

Tagung „Pillen und Pädagogik“ vom 7. Oktober 2003

Anmeldung

zur Tagesordnung der Sitzung des
Jugendhilfeausschusses am 18. Dezember 2003

- öffentlicher Teil -

I. Sachverhalt

Ausgehend von der Behandlung der Thematik „Medikamentenmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen“ in der Sitzung des Gesundheitsausschusses vom 13. 12. 2001 (TOP 7) wurde im Rahmen des „Bündnisses für Familie“ am 7. Oktober 2003 eine Tagung zum Medikamentengebrauch und - missbrauch bei Kindern und Jugendlichen durchgeführt (Programm, siehe Beilage 1).

Veranstalter waren das Referat für Jugend, Familie und Soziales (Stab Familie und der Suchtbeauftragte der Stadt Nürnberg) sowie das Gesundheitsamt.

Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz und der Bezirk Mittelfranken beteiligten sich an der Finanzierung dieser Veranstaltung.

Ziel der Tagung war es, ausgehend von der „Ritalin-Diskussion“ (Methylphenidat) im Rahmen der AD(H)S -Therapie (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit oder ohne Hyperaktivität) das Thema „Medikamentengebrauch/-missbrauch bei Kindern und Jugendlichen“ umfassend zu diskutieren und auch Bedingungen des familiären und sozialen Umfelds mit einzubeziehen.

Um Möglichkeiten zu einem Erfahrungsaustausch zwischen Experten aus verschiedenen Sektoren und Betroffenen zu ermöglichen, waren nicht nur Fachkräfte, v.a. aus dem medizinischen, psychologischen und pädagogischen Bereich, sondern auch interessierte und betroffene Familien eingeladen.

Mit fast 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand die Tagung eine überraschend große Resonanz (Presseberichte, siehe Beilagen 2 und 3). Aus den Vorträgen und Diskussionen sollen hier einige Punkte herausgegriffen werden; eine Tagungsdokumentation erscheint im Frühjahr 2004.

1. Der Tagungsbericht:

Ein inhaltlicher Schwerpunkt lag, wie zu erwarten war, bei der Ritalin-Problematik. (siehe hierzu auch TOP 3 Erziehungsberatung, Seite 6: Hyperkinetische Störungen bei Kindern). Expertinnen und Experten waren sich darin einig, dass im Hinblick auf das AD(H)S-Syndrom eine sorgfältige Diagnostik unbedingt erforderlich ist und die medikamentöse Behandlung, wenn sie indiziert ist, nur ein Baustein in einem multiprofessionellen Therapiekonzept sein kann.

Inwieweit die in den letzten Jahren enorm gestiegenen Verbrauchszahlen, was Methylphenidat betrifft, ein zu leichtfertiges Verschreibungsverhalten signalisieren, konnte zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht eindeutig beantwortet werden.

Dies gilt auch für die Frage, ob es andererseits nicht auch noch ein Unterversorgungs-Problem gibt (Kinder und Jugendliche mit einer AD(H)S-Problematik, bei denen durch eine bisher nicht eingesetzte medikamentöse Begleittherapie deutliche therapeutische Fortschritte zu erzielen wären):

Auffällig sind bundesweite regionale Unterschiede im Verschreibungsverhalten; Gh wird versuchen, z.B. im Rahmen der Apothekenaufsicht, auch für den Nürnberger Raum zu einer Einschätzung der Verschreibungssituation zu gelangen. Auf jeden Fall ist zu fordern, dass die Indikationsstellung und auch die Dosierung nur von Ärztinnen und Ärzten mit großer einschlägiger fachlicher Erfahrung entschieden werden sollte.

Was den allgemeinen Umgang mit Medikamenten betrifft, lernen Kinder und Jugendliche Arzneimittel nicht nur durch die ärztliche Verordnung, sondern auch durch die Einnahmewohnheiten ihrer Eltern und anderer Erwachsenen kennen. Hier wird die Bedeutung des „Systems Familie“ für einen verantwortlichen Umgang mit Medikamenten sichtbar, was die Ergebnisse mehrerer Studien belegen.

Medikamentenmissbrauch kann das Resultat eines nicht gelungenen psychosozialen Entwicklungsprozesses von Kindern und Jugendlichen sein. Hier stehen im Hinblick auf Vorsorgemaßnahmen allgemein-präventive Ansätze, wie Förderung des Selbstwertgefühls, des Gesundheits- und Körperbewusstseins oder der Sozialkompetenz im Vordergrund.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Sicherung der Rahmenbedingungen für eine kindgerechte Kindheit zu:

Die Kinderfreundlichkeit familiärer Verhältnisse, die Art und Weise, wie der gesellschaftliche Raum für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendliche offen ist sowie die pädagogischen Kompetenzen und Ressourcen der Institutionen Kindergarten und Schule spielen eine entscheidende Rolle.

Aber auch die sozialpädiatrische Versorgung sollte ihren Beitrag als „Frühwarnsystem“ leisten: So wurde z.B. auf der Tagung verstärkt aufsuchende Aktivitäten in Kindergärten und Schulen gefordert, um psychosoziale Fehlentwicklungen rechtzeitig erkennen und ihnen gegensteuern zu können.

Das Thema „Medikamentengebrauch und -missbrauch“ bei Kindern und Jugendlichen ist nicht isoliert zu sehen, sondern steht, v.a. bei präventiven Überlegungen, in engem Zusammenhang mit anderen Themen, die Probleme der psychosozialen Entwicklung junger Menschen benennen.

So kann auch die Tagung „Pillen und Pädagogik“ als Beleg dafür dienen, dass es notwendig ist, Familien mit ihren Problemen nicht alleine zu lassen, sondern ihre Sorgen öffentlich zu diskutieren und mit vereinten Kräften in einem gesellschaftlichen „Bündnis für Familien“ nach Lösungswegen zu suchen.

Die Tagung „Pillen und Pädagogik“ ist dazu ein weiterer Beitrag der fachlichen Behandlung der aktuellen Problematik.

Andere Beiträge waren, bzw. sind:

- ein Fachvortrag beim Jugendamt im Juli 2002 zum Thema „ADS und Stimulantien“ mit Dr. Wewetzer, Oberarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsklinik in Würzburg;
- eine Fachveranstaltung (ADHS-Treffen) im Februar 2003 in der Löhe-Schule zum Thema „ADS und Ritalin“ für Betroffene und Fachkräfte in Mittelfranken unter Federführung von Gh und Beteiligung des Jugendamtes;
- ein daraus hervorgegangener Arbeitskreis ADHS für Beratungsfachkräfte unter Federführung von Gh;
- spezielle Angebote der städtischen Erziehungsberatungsstelle und der Erziehungsberatungsstellen des Caritasverbandes für Elterngruppen und Kindergruppen von Familien, die von der ADHS-Problematik betroffen sind und ein BZ-Elternkurs zum Thema.

II. Beilagen

Tagungsprogramm „Pillen und Pädagogik“
Nürnberger Nachrichten vom 08. 10. 2003
Nürnberger Zeitung vom 08. 10. 2003

III. Beschlussvorschlag

keiner, da Bericht

IV. Herrn OBM

V. Frau Ref. V

Am
Referat V